

Dokumentation

Die EVANGELISCH-LUTHERISCHE GEBETSBRUDERSCHAFT ist ein Zusammenschluß von Männern und Frauen aus lutherischen Kirchen, die ihre Aufgabe sehen im Gebet für die luth. Kirche und im Wort- und Tatzeugnis gegen alle Einigungsbestrebungen, die das luth. Bekenntnis verletzen. So hat die Gebetsbruderschaft verschiedene Stellungnahmen abgegeben, u.a. zur Leuenberger Konkordie oder zur Frauenordination. Hier dokumentieren wir eine Stellungnahme des regionalen Konventes Bayern der Ev.-Luth. Gebetsbruderschaft unter dem Vorsitz des Konventältesten Pfarrer Herwig Herr. Anlaß dieser Stellungnahme ist die „Erklärung Dominus Jesus über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche“ der röm-kath. Kongregation für die Glaubenslehre. Darin wird gesagt, daß die ev. Kirchen „nicht Kirchen im eigentlichen Sinne“ seien.

A.E.

„Was nun Herr ...?“

Die jüngste Erklärung des Vatikans hat in den „Evangelischen Kirchen“ und darüber hinaus wie eine Bombe eingeschlagen. Ihre Sprengwirkung konnte nicht gewaltiger ausfallen – bei denen, die sich bisher selbstsicheren Illusionen hingegeben haben. Das waren fast alle „ökumenischen Theologen“ und ihr Anhang. (Daß es auch noch andere lutherische Ökumeniker gab und gibt, wird geflissentlich verschwiegen.) Nun ist das Wehgeschrei groß und die Löschrupps sind mit Blaulicht und Sirene herbeigeeilt, um das Feuer zu löschen und zu retten, was zu retten sich nicht lohnt, denn Kardinal Ratzinger hat nur gesagt, was Rom schon immer gesagt hat.

Also was nun? Sollen wir etwa mit gleicher Münze heimzahlen? Die Protestanten (möglichst alle, die nicht römisch-katholisch sind) zur wahren Kirche – nein: wahren Christen erklären? Oder sollen wir den Weg verschiedener Würdenträger gehen und die Sache herunterinterpretieren? Solche Wege sind eben so zu erwarten, wie sie verhängnisvoll wären.

Sollten wir Lutheraner uns nicht besinnen, was wir von unserem Ursprung her sind? Eine Bußbewegung zur Reformation der einen heiligen katholischen Kirche Christi, die alle vereinigt, die mit „dem Kind von sieben Jahren“ wissen, „was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören.“ (Luther, Schmalkald. Art. 3./XII) Diese Kirche wird weder in hierarchischen Institutionen noch in demokratischen Mehrheitsentscheidungen greifbar, sondern sie geschieht da, „wo das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden.“ (C.A. VII)

An diesem Maßstab können wir messen, ob wir uns „Kirche“ nennen dürfen. Dieser Maßstab bedeutet Abkehr von unchristlicher Toleranz gegenüber aller Lehre und Lebenspraxis, die dem klaren Wort Gottes widersprechen, „denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Hebr. 4,12)

Er bedeutet Abkehr von allen doppeldeutigen Erklärungen von Ausschüssen und Synoden, die keinem wehtun sollen und sich nach dem Zeitgeist richten.

Er bedeutet Besinnung auf die Wahrheit des Wortes Gottes, die uns in Christus personal begegnet und Abkehr von allen Versuchen, sie durch „kritische Theologie“ zu entschärfen.

Er bedeutet, daß aufgehört wird mit unausgeregten Experimenten an Gottesdienst und Unterweisung im Glauben und so verkündigt wird, daß es Menschen trifft, auch wenn's weh tut.

Mit einem Wort: er bedeutet Umkehr!

Diese Umkehr heißt für Theologen ernsthafte und tiefeschürfende Arbeit ohne Tändelei mit Aktionen und Experimenten, die andere besser machen können. Diese Umkehr heißt ehrfürchtige Auslegung des Wortes Gottes unter Beachtung, aber nicht Unterordnung unter die Erkenntnisse der Humanwissenschaften, also aus Glauben für den Glauben wissenschaftlich arbeiten.

Diese Umkehr heißt für ordinierte Pfarrer in Verantwortung vor Christus vorbildlich leben, verkündigen, handeln, mahnen, warnen, trösten und aufrichten; heißt keine Mühe scheuen, selbstlos und ohne zeitliche Beschränkung verfügbar sein und ohne Menschenfurcht zu dienen.

Diese Umkehr heißt für die Glieder am Leib Christi ihren Herrn in Wort und Tat zu bekennen, nicht zu schweigen, wo sie reden müssen, – nicht zu reden, wo sie besser schweigen sollten, – sich mitverantwortlich wissen, als „mündige Christen“ für die Geltung von Schrift und Bekenntnis in der Verkündigung in ihrer Gemeinde.

Kardinal Ratzinger hat die Diener und Glieder seiner röm.-kath. Kirche an ihre kirchliche Grundeinstellung erinnert und ihre Einhaltung gefordert. – Da sollten wir uns auch daran erinnern lassen, was das Evang.-Luth. Bekenntnis lehrt, glaubt und bekennt, wenn anders wir Evang.-Luth. Kirche sein und bleiben wollen mit weitem Herzen für alle, die sich zu Christus bekennen und engem Gewissen gegenüber dem Anspruch der von ihr bekannten Wahrheit des Wortes Gottes. Es hat wenig Sinn, wenn Leute verschiedener Glaubensüberzeugung sich auf einen kleinsten gemeinsamen Nenner einigen. Die wahre Einheit der Kirche ist durch Christus vorgegeben und je enger wir uns Ihm hingeben, desto mehr begegnen wir anderen, dienen der wahren Ökumene am besten.